KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS

Analog oder digital – haben wir die Wahl?

Tagung des Ständigen Ausschusses Hauswirtschaft und Verbraucherthemen, 14. bis 15. März 2025

Liebe Frauen,

unser Alltag wird immer digitaler: ob beim Kauf eines Bahn-Tickets oder dem Lesen der Zeitungs-App, ob beim Buchen des Arzttermins oder Streamen eines Films – für die meisten von uns sind digitale Dienste und Produkte selbstverständlich geworden. Aber wie steht es um Menschen, die diese Entwicklung überfordert? Oder die bewusst analog leben wollen? Wie groß ist der ökologische Fußabdruck von Surfen & Co.? Und wie ist es um das Zusammenspiel von Digitalisierung und Datenschutz bestellt? Zahlreiche Fragen rund um dieses gesellschaftlich und ökologisch brisante Thema standen im Mittelpunkt der Tagung des Ständigen Ausschusses. Um sie zu diskutieren und mögliche Antworten zu finden, konnten wir drei fachkundige Referent*innen gewinnen: Marie Großmann von der BAGSO-Geschäftsstelle, Leena Simon vom Verein Digitalcourage sowie Guido Steinke von der Verbraucher Initiative. Ihre Impulse machten die Chancen und Risiken des digitalen Wandels bewusst. Die Teilnehmerinnen konnten davon sowohl persönlich profitieren als auch in ihrer Rolle als kfd-Multiplikatorinnen vor Ort.

Herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen dieser erkenntnisreichen Tagung beigetragen haben!

Margot Klein & Angelika Brinkers (Sprecherinnen)

Die Referentinnen Leena Simon (li.) und Marie Großmann beim Bingo-Auftakt.

Grenzenlos dank Digitalisierung

Zu Beginn der Tagung waren zunächst die Teilnehmerinnen gefordert: Im Rahmen einer Erwartungsabfrage formulierten sie ihren jeweiligen Klärungsbedarf zum Thema und visualisierten diesen auf einer Stellwand. Spielerisch ging es mit einem Bingo weiter. Unter dem Motto „Analog oder digital? Wie machst Du es?“ sollten statt der üblichen Zahlen möglichst viele Übereinstimmungen mit Aussagen wie „Ich vertraue auf mein Navi“ oder „Ich schreibe Briefe“ gefunden werden (s. Anhang).

Inhaltlich startete der erste Abend mit einem Impulsvortrag von Marie Großmann. Die Soziologin arbeitet als Referentin für Digitalisierung und Bildung in der Geschäftsstelle der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) – der „Stimme der Älteren“, wie sie den Dachverband aus rund 120 Vereinen und Verbänden charakterisierte.

Ständigem Wandel unterworfen

Zunächst definierte Großmann, was unter digitaler Welt zu verstehen ist, nämlich eine Vielzahl von Programmen, Medien, Dienstleistungen und Funktionen, die weltweit in digitaler Form vorhanden sind. Zugleich ist es eine Welt, die nicht an

Analog oder digital – wie machst Du es? Ursula Hoppe (li.) und Martina Espelage vom Landesverband Oldenburg.

Zeit und Raum und geografische Barrieren gebunden ist. Kommunikation und Teilhabe von Menschen, soziale Interaktionen und Informationsbeschaffung lassen sich in ihr grenzenlos aufbauen, pflegen und beschaffen.
Ein weiteres Merkmal ist ihre hohe Dynamik: Die digitale Welt ist ständigem Wandel unterworfen, verändert sich schnell. Das kann vorteilhaft sein, birgt aber Risiken, zum Beispiel für ältere und alte Menschen, die sich nicht mehr als Teil dieser Dynamik, sondern als ausgegrenzt empfinden.

Niemanden zurücklassen

Die BAGSO, führte Großmann aus, setze sich mit diversen Projekten für die inklusive Teilhabe aller ein. Das bedeute, dass jeder Mensch die Möglichkeit haben solle, digitale Techniken verantwortungsvoll nutzen und von den Vorteilen profitieren zu können. Technik- und Medienkompetenz sei zu einem wesentlichen Bestandteil des Älterwerdens geworden. Es gelte, Ältere in diesem Bereich zu bilden und zu stärken, damit sie sicherer und sichtbarer werden könnten. Dennoch – auch ein Leben ohne Internet müsse möglich und machbar sein. Niemand dürfe ausgeschlossen werden, weil er oder sie bewusst analog leben wolle. Eine Forderung, die in Zeiten des zunehmenden Digitalzwangs immer wichtiger werde. Digitalzwang liegt vor, wenn eine Dienstleistung auch analog realisierbar wäre, aber nicht angeboten wird. Beispiele für einen immer stärker durchdigitalisierten Alltag, der Menschen ausgrenzen kann, sind laut Marie Großmann die Apps der Bahn für die Bahncard oder das Deutschlandticket, die Terminvergabe in Bürgerämtern und Arztpraxen, Online-Buchungen von Essen auf Rädern, Online-Banking oder die Apps einiger Krankenkassen.
Zudem sei Barrierefreiheit wichtig. Sie könne den Eintritt in die digitale Welt deutlich erleichtern, sagte Großmann. Sichergestellt werden soll diese ab Juni 2025 durch das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz der EU. Es verpflichtet Unternehmen zur Barrierefreiheit für digitale Dienstleistungen und Produkte. Auch ein TÜV-Siegel ist dafür vorgesehen.

Für eine lebenswerte Welt im digitalen Zeitalter

Am zweiten Tag der Tagung sprach Leena Simon, Netzphilosophin und Mitarbeiterin des Vereins Digitalcourage. Ihre Schwerpunktthemen: die digital vernetzte Technik und der mündige Umgang damit. Denn digitale Räume, so Leena Simon, bräuchten Gestaltung. Freie Entscheidungsfindung und Eigenverantwortung seien durch den Überwachungskapitalismus massiv bedroht, gezielt würden beispielsweise „Fake News“ durch Länder wie Russland gestreut, um Meinung zu beeinflussen und den Diskurs zu vergiften. Hinzu kämen Cybersabotage und Targeting, mit dem bestimmte Personengruppen – oft sehr subtil – für individualisierte Informationen und Produkte angesprochen würden.

Zahlen & Fakten

- Der Anteil der Internet-Nutzer*innen in Deutschland lag 2023 bei 95 Prozent.
- 3,1 Millionen Menschen zwischen 16 und 74 Jahren haben laut Statistischem Bundesamt noch nie das Internet genutzt (2023).
- Eine Stunde Video-Streaming in Full-HD-Auflösung verursacht etwa zwischen 100 und 175 Gramm Kohlendioxid – vergleichbar den Emissionen eines Kleinwagens bei einem Kilometer Fahrt (2021).
- Real-Time-Bidding ist ein Auktionsverfahren in Echtzeit, bei dem Werbetreibende Gebote für Werbeflächen abgeben können. Anhand vorher eingesammelter Daten wird dann Reklame in Apps und auf Websites passend nach den vermuteten Interessen des Nutzers ausgespielt. Der Vorgang läuft im Hintergrund ab und bleibt unbemerkt.

Verantwortung übernehmen

Laut Leena Simon dient Digitalisierung aktuell vor allem dazu, unsere schlechten Eigenschaften anzutriggern. Wut und Hass seien schneller zu aktivieren als positive Gefühle. Umso wichtiger sei der bewusste Umgang mit dieser Technik, und umso mehr gälte es, das eigene Tun und Lassen bewusst zu verantworten. Allerdings stelle das „Lassen" in Zeiten zunehmenden Digitalzwangs für viele Produkte und Dienstleistungen eine Herausforderung dar.
Betroffen von diesem „Zwang zum Zwang" seien unter anderen Menschen mit Behinderung. So können Blinde nicht mittels Touchpad bezahlen, da dieser nicht mit Braille-Schrift ausgestattet ist, Hörgeschädigte haben Probleme mit Sprachnachrichten. Menschen mit geringem Einkommen litten ebenfalls, da sie sich die aktuellste und damit sicherste Hardware-Ausstattung meist nicht leisten könnten.
Ältere und alte Menschen fühlten sich häufig wegen mangelnder technischer Fähigkeiten zurückgelassen und ausgeschlossen. Kinder und Jugendliche hingegen würden durch Schule bzw. die Gruppe zu einem durchdigitalisierten Leben gezwungen und seien nicht selten von Cybermobbing betroffen. „Kinder sollten nicht zu früh ein eigenes Smartphone bekommen", meinte Simon. Denn soziales Interagieren lerne sich am besten im echten, im analogen Leben. Länder wie Dänemark hätten die Gefahren mittlerweile erkannt und ruderten in Sachen Digitalisierung an Schulen zurück.

Eigensinn entwickeln

Simon rief dazu auf, sich weder zu verweigern noch auszuliefern. Entscheidend sei es, sich gegen Entwicklungen zu wehren, die die Wahlfreiheit einschränken, und mit anderen Menschen den Dialog über diese Problematik zu suchen. „Entwickelt einen gesunden Eigensinn – man muss nicht alles mitmachen."
Ihr zentraler Appell: digital mündig zu werden. Das bedeute, Verantwortung für das eigene Handeln im digitalen Raum zu übernehmen und neben der individuellen auch die gesellschaftliche Ebene, die Kommunikationsgemeinschaft, mitzudenken und mit zu beachten. „Ein solcher Haltungswechsel könnte viel zum Positiven verändern – und wäre eine Lösung für die Herausforderungen der digitalen Welt."

„Entwickelt einen gesunden Eigensinn", ermutigte Leena Simon die Teilnehmerinnen. *Bild: kfd, CC BY 4.0*

Engagiert für das Recht auf ein analoges Leben

Im Folgenden stellte Simon einige Handlungsoptionen gegen Digitalzwang vor:

- Behörden auffordern, zum Schutz sensibler Daten auch verschlüsselt zu kommunizieren.
- Datenschutzbeauftragte kontaktieren.
- Von Lehrkräften Alternativen zu WhatsApp-Gruppen einfordern.
- Technisch nicht notwendige Cookie-Abfragen ablehnen.
- Ein falsches Geburtsdatum im Online-Handel angeben, wenn es sich um ein Pflichtfeld handelt.
- In der Nähe von DHL-Packstationen den Digitalcourage-Aufkleber „Keine Lust auf die App?" anbringen (manche Pakete werden in einer nur mit einer App zu bedienenden Station hinterlegt, obwohl man nicht Packstation-Kund*in ist. Eine Zweitzustellung an die heimische Adresse ist aber durchaus möglich, worauf der Aufkleber hinweist).
- Quelloffene Software nutzen, zum Beispiel Libre Office.
- E-Mail statt Messengerdiensten nutzen, da es der letzte Kommunikationskanal mit offenen Schnittstellen ist.
- Alternativ zu WhatsApp Dienste wie Signal oder Threema nutzen; statt Facebook Fediverse nutzen, einen Zusammenschluss föderierter, unabhängiger sozialer Netzwerke.
- Digitalzwang beim Verein Digitalcourage melden und die Petition für das Recht auf ein analoges Leben unterschreiben (s. Tipps).

Aufgelesenes

Wir müssen nicht fragen: Sind die Älteren reif für das Internet? Wir müssen fragen: Ist das Internet reif für die Älteren?“ *Ursula Lehr*

Ich kann nicht alles wissen, aber ich möchte wissen, wovon ich keine Ahnung habe. *Leena Simon*

Wer sich nicht bewegt, spürt seine Fesseln nicht. *Rosa Luxemburg*

Wir haben alle einen Einfluss größer als Null. *Leena Simon*

Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchest. *Immanuel Kant*

KI erfindet Fakten. Deshalb sollten wir sie nicht „Künstliche Intelligenz“ nennen, sondern „Komplexe Imitationen“. So wird deutlich, dass sie fehlerhaft sein kann. *Leena Simon*

Abwägen zwischen Fortschritt und Datenschutz

„Digitale Teilhabe für alle“ forderte Guido Steinke, Rechtsanwalt und Fachreferent 60+ bei der Verbraucher Initiative, im dritten und abschließenden Impulsvortrag. Auch er betonte, wie groß der Druck inzwischen sei, Digitales zu nutzen. Als Beispiel nannte er die Fluggesellschaft RyanAir, die den Check-in nur noch per App ermöglicht. Daraus ergäben sich Probleme beim Datenschutz und bei möglichem technischen Versagen des Gerätes. Und es bedeute den Ausschluss von Menschen, die diesen Vorgang nicht via App abwickeln können oder wollen. Beim Stichwort „App“ wies Steinke darauf hin, dass ein Handy auch im Offline-Modus Daten erhebe, und dass man kostenlose Apps als Gegenleistung in der Regel mit Daten bezahle. Viele dieser Daten seien für die Verbraucher*innen oft nur noch schwer oder gar nicht zugänglich – zum Beispiel die, die ein vernetztes Fahrzeug sammelt. Die Verbraucher Initiative fordert daher neben einem Mobilitätsdatengesetz auch einen Mobilitätsdatenwächter – eine Autorisierungsstelle, über die Fahrer*innen mehr Kontrolle über ihre Fahrdaten erhalten.
Grundsätzlich, empfahl Steinke, solle sich jede*r bewusst dafür entscheiden, wem die persönlichen Daten zugänglich gemacht werden sollen. Gefragt sei Datensparsamkeit. Denn selbst wer den privaten Rechner gut schützt, ist nicht davor gefeit, dass Konten bei Unternehmen gehackt werden. Und da sich im Darknet damit viel Geld verdienen lassen, sei Datenklau ein lukratives Geschäft.
Weitere Schutzmaßnahmen seien sichere Passwörter (s. Tipps) und die Zwei-Faktor-Authentisierung, die mehr Sicherheit für Online-Konten gewährleiste (Passwort plus zusätzlicher Faktor wie zum Beispiel ein Bestätigungscode). Und vor dem Speichern von Daten in einer Cloud sei es ratsam, sie mit einer Software wie Veracrypt zu verschlüsseln.

Margot Klein, Helga Klingbeil-Weber und Angelika Brinkers zusammen mit den Referierenden der Tagung Leena Simon und Guido Steinke (li.n.re.)

Mit zwei positiven Anwendungsmöglichkeiten schloss Guido Steinke seine Ausführungen: Menschen mit einer Sehbehinderung können von Apps profitieren, die visuelle Beschreibungen liefern. Der digitale Assistent Alexa wiederum kann den Alltag von Menschen mit Beeinträchtigungen deutlich erleichtern.

Digitalisierung geschlechtergerecht gestalten

Nach den Impulsvorträgen waren die Teilnehmerinnen zu einer Gruppenarbeit unter dem Titel „Digitalisierung und Geschlechterspektive“ eingeladen. Grundlage dafür bildete der Dritte Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, der sich dem Thema „Digitalisierung geschlechtergerecht gestalten“ gewidmet hatte. Vier Jahre nach seinem Erscheinen sollten die damaligen Handlungsempfehlungen anhand von neun Schwerpunktthemen mit der heutigen Realität abgeglichen werden: An welchen Stellen gibt es noch Handlungsbedarf? Wie könnte die Umsetzung gelingen? (s. beigefügte Präsentation; Ergebnisse der Gruppenarbeit s. Anhang).

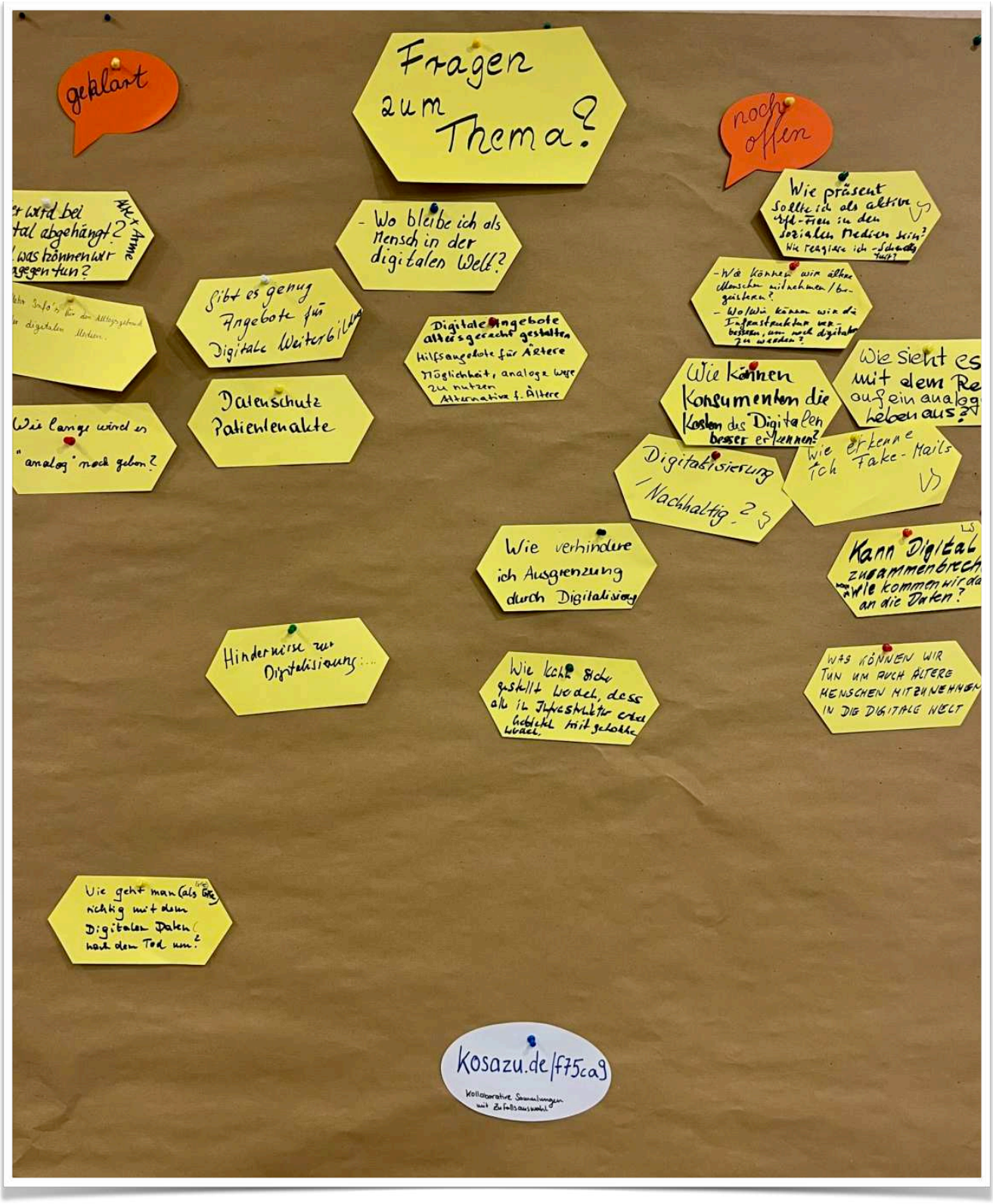
Tipps für Bücher & Internet

- Leena Simon: Digitale Mündigkeit. Wie wir mit einer neuen Haltung die Welt retten können. Art d’Ameublement 2024
- Marc Uwe Kling: QualityLand. Ullstein 2019
- Marc Elsberg: Blackout. Morgen ist es zu spät. Blanvalet 2013
- digitalcourage.de/blog/2024/petition-fuer-recht-auf-ein-leben-ohne-digitalzwang-gestartet
- aerztezeitung.de/Panorama/Pensionierter-Arzt-zettelt-Rentnerprotest-gegen-Onlinebanking-an-426768.html
- digitalcsarbonfootprint.eu (Seite, um den digitalen CO_2-Fußabdruck zu ermitteln)
- ki-und-alter.de
- digital-kompass.de
- digitalpakt-alter.de
- neuzustellen.de
- mach-dein-passwort-stark.de
- frank-geht-ran.de

Delegierte des Ständigen Ausschusses, die Gäste der Tagung sowie Referentin Leena Simon (mit Sonnenbrille).

Herausgeberin
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, Bundesverband e.V., Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf, Telefon (0211) 44992-46, E-Mail: helga.klingbeil-weber@kfd.de, Internet: https://www.kfd-bundesverband.de/staendiger-ausschuss-hauswirtschaft-und-verbraucherthemen // Text, Fotos & Satz: Stephanie Steidl

Anhang: Erwartungsabfrage zu Beginn sowie die noch offenen Fragen am Ende der Tagung



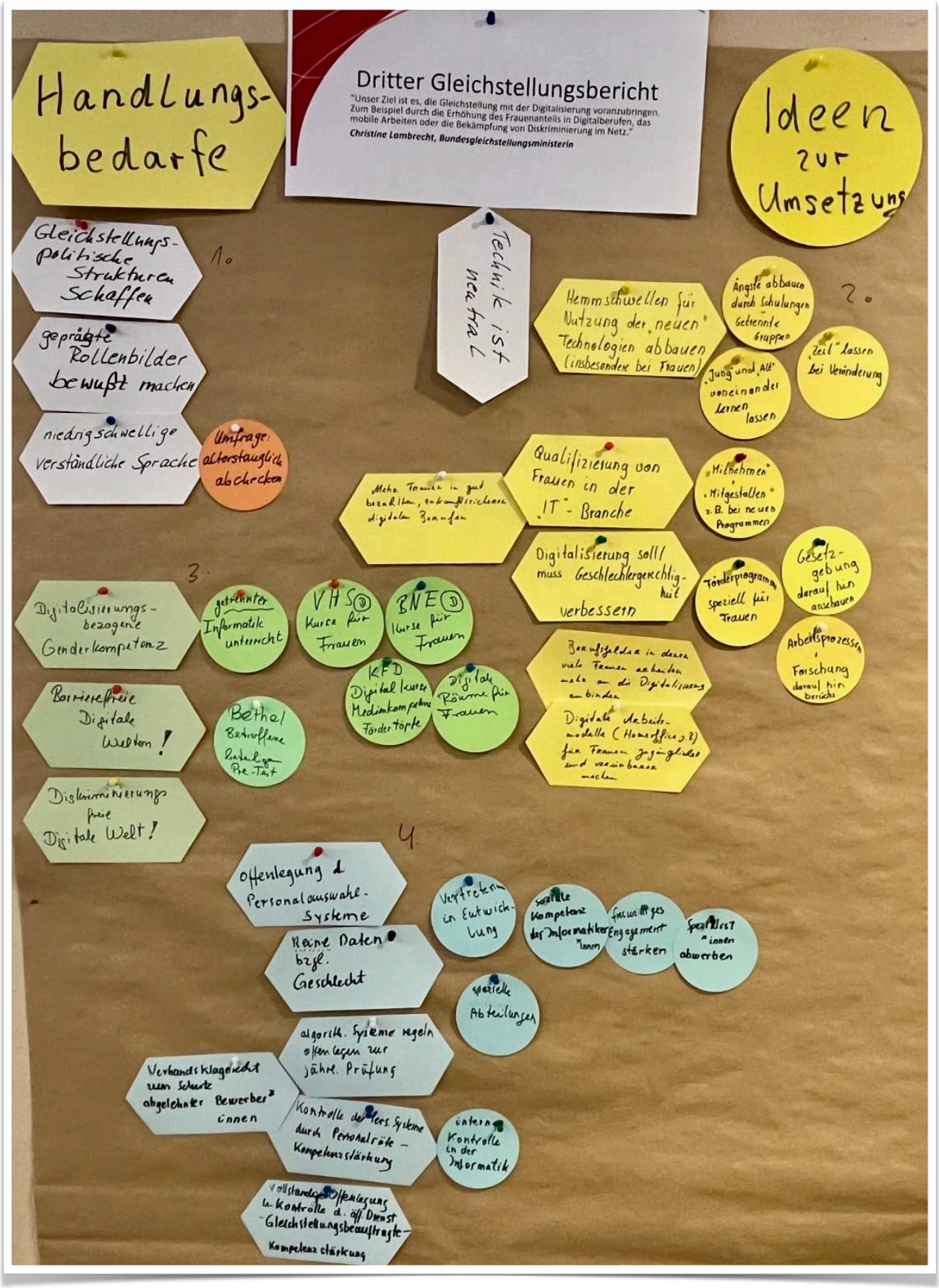
Bingo-Spiel zum Auftakt: Aussagen zu analogem bzw. digitalem Verhalten im Alltag

KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS

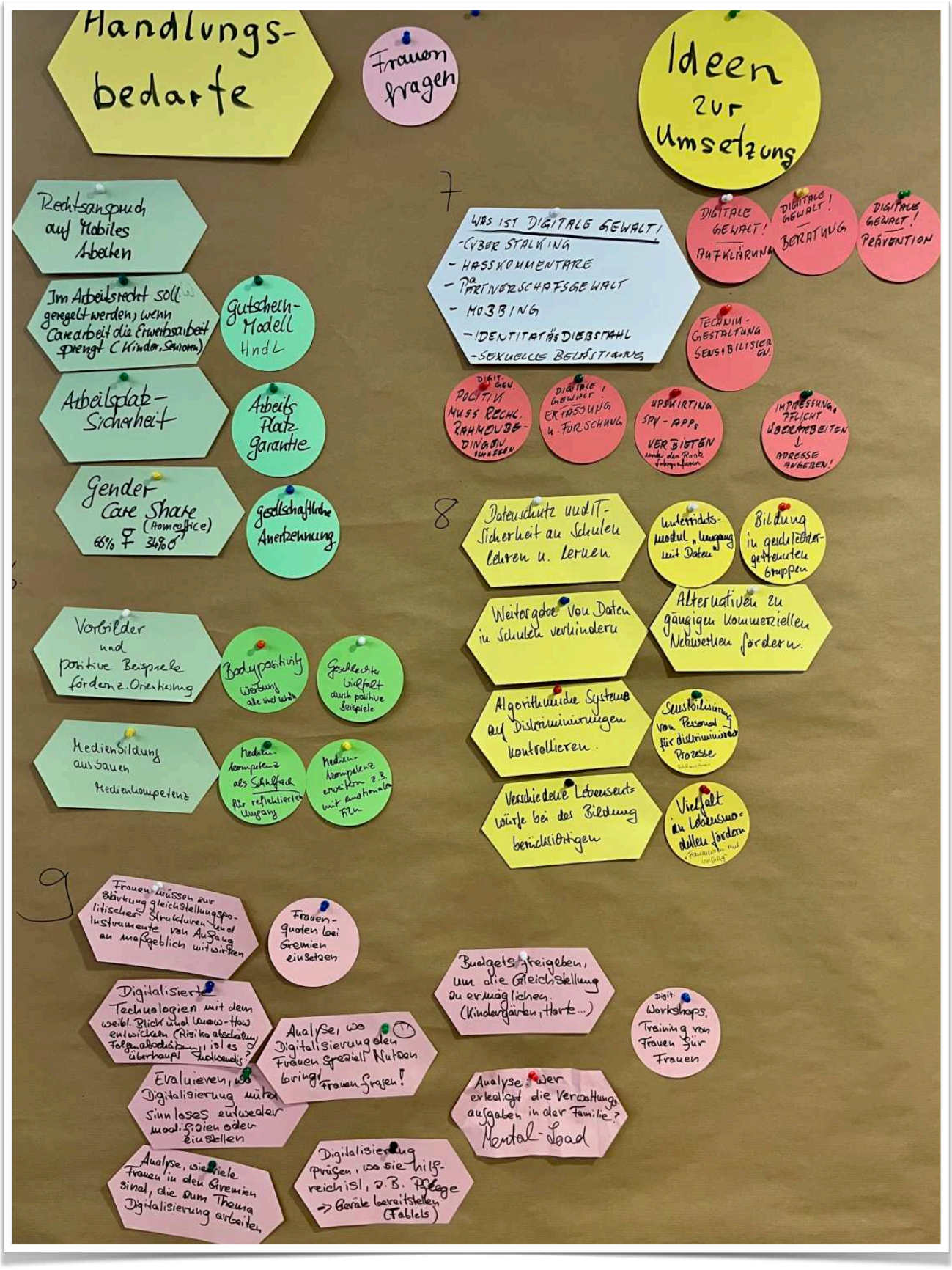
Bingo: Analog oder digital? Wie machst Du es?

Ich vertraue auf mein Navi	Ich fahre mit einem Falkplan	Ich schreibe Briefe	Ich nutze WhatsApp oder schreibe Mails	Überweisungen mache ich online
Ich nutze die Überweisungs-träger meiner Bank	Unbekannte Wörter schlage ich im Duden nach	Ich google Unbekanntes	Ich werde die ePA nutzen	Ich bleibe beim Arztbrief
mein Bahnticket liegt ausgedruckt vor	Ich nutze die DB-App	Ich lese schriftliche Gebrauchs-anweisungen	Ich nutze Youtube-Filme zur Montage	Ich habe einen digitalen Personal-ausweis
Ich nutze die elektronische Einparkhilfe am Auto	Ich nutze meinen gedruckten Personalausweis	Ich bin ein digital Native	Ich bin eher ein analoges Fossil	Mit den Sprechstunden-hilfen verabrede ich Arzttermine
DOC-LIB verwaltet meine Arzttermine	Ich führe einen Taschen- oder Wandkalender	Ich nutze eine digitale KalenderApp	Ich spiele Brett- und Kartenspiele	Ich spiele am Computer, Handy oder auf der Konsole

Ergebnisse der Gruppenarbeit zum Dritten Gleichstellungsbericht „Digitalisierung geschlechtergerecht gestalten“



Ergebnisse der Gruppenarbeit zum Dritten Gleichstellungsbericht „Digitalisierung geschlechtergerecht gestalten“



Sketch aus „Die Mitarbeiterin“ 1/2020

SKETCH 2:

Neue Technologien – von der Generation Buch lernen

VORBEMERKUNG: Für diesen Sketch werden zwei Sprecherinnen aus unterschiedlichen Generationen benötigt, die gemeinsam auf der Bühne an einem Tisch sitzen. Einziges Requisit ist ein großes Buch.

Eine Jugendliche sitzt an einem Tisch. Sie hält ratlos ein großes Buch in der Hand und dreht es hilflos hin und her. Ihre Oma kommt herein.

Anna: Endlich, Oma! Du, kannst du mir helfen?
Oma: Gerne, Anna. Was gibt's denn?
Anna: Wir haben als Hausaufgabe aufbekommen, uns mit einem ... wie heißt das? ... äh, dings, ... äh ... ach, genau: Buch! ... Also wir sollen uns mal mit einem Buch befassen.
Oma: Sehr vernünftig.
Anna: Ja, aber ich hab doch noch nie ein Buch in der Hand gehabt! (Zeigt das Buch her.) Da, das hat mir Opa gegeben. Und jetzt sitz ich schon eine Stunde da und weiß nicht, was ich damit anfangen soll!
Oma (setzt sich zu Anna): Also, das ist gar nicht so schwer. Als Erstes musst du es öffnen.
Anna schaut hilflos auf das Buch, klickt mit dem Finger auf ein paar Stellen.
Anna: Das habe ich ja schon probiert. Aber egal wo ich klicke, es passiert nichts.
Oma: Nein, das geht auch nicht mit irgendwelchen Klicks. Schau her!
Oma nimmt das Buch und öffnet es.
Oma: So geht das!
Anna: Äh, wie hast du das gemacht?
Oma: So!
Oma schließt das Buch und öffnet es wieder. Sie wiederholt diesen Vorgang in demonstrativer Langsamkeit. Währenddessen erklärt sie:
Oma: Siehst du, so musst du das machen. Öffnen – schließen – öffnen – schließen.
Anna: Wow. So richtig mit den eigenen Händen! Das habe ich ja noch nie gesehen. – Lass mich mal.
Anna nimmt das Buch und schließt und öffnet es.
Anna: Schließen – öffnen – schließen – öffnen. Das macht ja richtig Spaß!
Oma: Siehst du!
Anna: Ja, und wenn ich es geöffnet habe, was mache ich dann?
Oma: Dann kannst du drin lesen.
Anna: Ach so, lesen.
Anna schaut ins Buch, liest. Dann:
Anna: Ja, und wenn ich jetzt unten angelangt bin beim Lesen, wie komme ich dann weiter? (Sie greift an die Seite des Buches.) Kann ich hier irgendwo scrollen?

Oma: Nein, nein. Dann blätterst du um. So.
Sie greift demonstrativ langsam eine Seite und blättert um.
Oma: So geht das.
Anna: Wow, schon wieder was mit den Händen. Ist ja cool. – Also, ich nehme das Ding hier ...
Oma: Das Blatt.
Anna: Ah ja, so heißt das, also das Blatt und lege es auf die andere Seite.
Sie dreht begeistert ein paar Blätter um.
Anna: Und wenn ich wieder zurück will?
Oma: Dann blätterst du einfach rückwärts. So.
Oma blättert rückwärts.
Anna: Krass. Das geht ja voll einfach!
Anna blättert begeistert hin und und her.
Anna: Echt krass. Das gefällt mir. – Äh, Oma, und wenn ich fertig bin mit äh ... Lesen, was mache ich dann?
Oma: Dann schließt du das Buch. So.
Oma schließt das Buch.
Oma: Und wenn du wieder lesen willst, dann öffnest du es wieder. So.
Oma öffnet das Buch.
Anna: Ah ja, das hast du mir ja schon gezeigt. Und wenn ich das, was ich gelesen habe, speichern will, was mache ich da?
Oma: Gar nichts. Das ist alles bereits gespeichert. – Schau!
Oma öffnet das Buch.
Oma: Da, es steht immer noch alles drin!
Anna: Wahnsinn! Das ist ja voll der Hammer! Danke, Oma!
Oma: Bitte, gern geschehen!
Oma geht wieder. Anna macht das Buch zu, allerdings verkehrt herum, mit der Rückseite nach oben und der Einbandseite rechts. Sie will das Buch wieder öffnen, indem sie rechts hingreift und aufblättern will.
Anna (panisch): Oma!!
Oma (kommt zurück): Ja, was ist denn, Anna?
Anna: Oma, ich glaub, ich hab das Buch kaputt gemacht. Es lässt sich nicht mehr öffnen!
Sie zeigt der Oma ihren vergeblichen Öffnungsversuch.
Oma: Nein, Anna, so geht das ja auch nicht. Schau, so musst du das machen!
Oma dreht das Buch richtig herum und öffnet es.
Oma: Du musst von der richtigen Seite her anfangen!
Anna: Ach so, das ist wichtig, wie herum das Buch liegt! Ja, danke, Oma!
Oma geht. Anna öffnet und schließt das Buch noch ein paar Mal begeistert.
Anna (murmelt vor sich hin): Öffnen – schließen – öffnen – schließen ...

Text und Idee (nach einem norwegischen Youtube-Video): Manfred Dempf
Weitere Texte des Autors unter: www.manfreddempf.de

Foto: ernsthermann | Adobe Stock

Foto: Tom | Adobe Stock